

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfefferkuchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1,20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 8

Dienstag, den 19. Januar 1915

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2
Blätter (8 Seiten).

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

2. 351. Die Beigabe von Kraftwagen an die Liebesgabenzüge für die Begleiter der Liebesgaben kann nicht gestattet werden. Wählt der Etappen-Inspektor, eine Begleitung der Liebesgaben-Transporte vom Etappenhauptort nach vorne gestatten zu können, so wird er die Bestellung der erforderlichen Kraftwagen an die Begleiter veranlassen.

Die Rückfahrt der Begleiter nach der Heimat muß vom Etappenhauptort grundsätzlich mit der Bahn erfolgen.

Rüdesheim, den 16. Januar 1915.

Der Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

2. 474. Höherer Anordnung zufolge sind alle Gesuche um Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst bei dem Zivilvorstehenden der Erfassungskommission (Landrat oder Polizeipräsident) einzureichen.

Rüdesheim, den 15. Januar 1915.

Der Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

betreffend Kaisergeburtstagesfeier.

2. 361. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den Wunsch auszusprechen geruht, daß bei dem Gedenke der Zeit die Feier des Allerhöchsten Geburtstages diesmal wesentliche Einschränkungen erfährt. Offizielle oder öffentliche Feste, die den Charakter von Vergnügungen haben, wie z. B. Feste, Theater-Vorstellungen, Tanzbelustigungen, sollen durchweg unterbleiben. Dagegen soll überall da, wo schon bisher eine kirchliche Feier am 27. Januar auch an Wochentagen üblich war, diese auch jetzt stattfinden. Darüber hinaus werden gegebenenfalls kirchliche Feiern allgemein veranstaltet werden.

Außerdem hat in allen Schulen in herkömmlicher Weise ein Festakt stattzufinden.

Rüdesheim, den 15. Januar 1915.

Der Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

1. 337. Die Erhöhung der Futtermittelpreise und das Verbot des Verfütterns von Brotgetreide einerseits, die durch das Liebesangebot von Schweinen sehr gedrückten Schweinepreise andererseits, veranlassen zahlreiche Viehhalter, ihren Schweinebestand erheblich einzuschränken oder jetzt gänzlich abzuhaken. Um der hierdurch entstehenden Gefahr für eine genügende Fleischversorgung während der nächsten Frühjahrsvoraußenzeit, empfehle ich der Bevölkerung wiederholt dringend, den Genuß von Schweinefleisch zu bevorzugen und sich bei den jetzt noch billigen Preisen einen angemessenen Vorrat von Dauerwaren aus Schweinefleisch (Pökefleisch usw.) anzulegen.

Rüdesheim, den 13. Januar 1915.

Der Landrat: Wagner.

Bekanntmachung.

Wegen des Kriegszustandes ist es durchaus geboten, daß die sämtlichen landwirtschaftlich nutzbaren Flächen ausgenutzt werden. Es wird daher dringend empfohlen, in diesem Frühjahr möglichst viel Acker mit Kartoffeln zu besäen und soweit jetzt noch möglich, Weizen zu säen. Falls aus irgend einem Grunde die Neubestellung der Fruchtläcker notwendig ist, wolle man dafür sorgen, daß sie im Frühjahr mit Sommergerste und Sommerweizen eingesät werden.

Oestrich, den 19. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

Bekanntmachung.

Der Aufruf an die deutschen Hausfrauen betr. die Reichswollwoche ist in allen Familien verteilt worden. Der Zweck der Reichswollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen, die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke, (Perren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung) zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baumwollene Sachen sowie Luche eingesammelt werden, um daraus namentlich Legerhosen, Unterjacken, Beinkleider, vor allem aber Decken anzufertigen. Für die Schlangengraben sind auch alte Teppiche, Säuer, Kissen- und Strohmatten außerordentlich nötig.

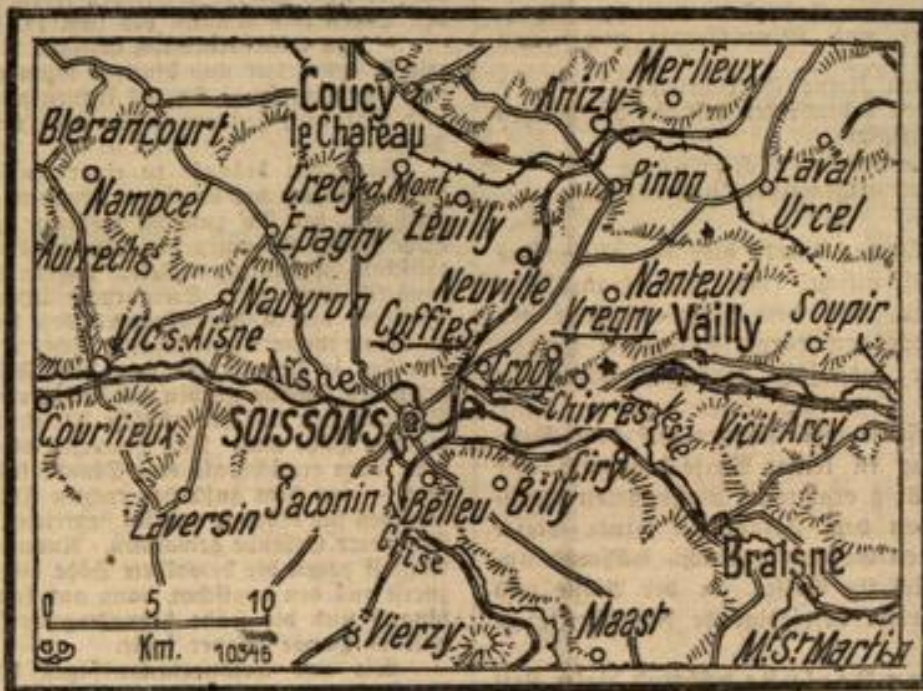
Die Sachen werden am Donnerstag und Freitag, den 21 und 22. des Monats abgeholt, sie können auch bei der Sammelstelle vom Roten Kreuz Rheinstraße 1 in Bündeln abgeliefert werden. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Niederwalluf, den 16. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Jansen.

Mahnruf.

Dank dem unablässigen Bemühen der deutschen Landwirtschaft während der Friedenszeit haben die heimischen Viehbestände an Menge und Güte so zugenommen, daß in den bisherigen Kriegsmontaten alle Bevölkerungskreise ohne Schwierigkeiten und zu annehmbaren Preisen fast in der alten Weise mit Fleisch versorgt werden konnten. Der



Karte zu den deutschen Erfolgen bei Soissons.

Aufgabe, das Fleischbedürfnis zu befriedigen, werden sich die deutschen Landwirte auch künftig gewachsen zeigen. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird ihnen aber namentlich bei längerer Kriegsdauer nicht ohne erhebliche Opfer und Erschwerungen möglich sein. Mit dem Kriegsausbruch hat die umfangreiche Einfuhr von Futtermitteln aus dem Auslande aufgehört. Das Verfüttern von Roggen und Roggenmehl, das bisher vielfach üblich war, hat verboten werden müssen, weil alles Brotgetreide und Mehl für die menschliche Ernährung nötig ist. Die Hoffnung, in erhöhtem Maße Kartoffeln als Viehfutter verwenden zu können, hat sich nicht in der erwarteten Weise verwirklicht, denn die Kartoffeln werden zum Ausgleich des Fehlbetrages an Brotgetreide und an andern, früher aus dem Auslande eingeführten Nahrungsmitteln in größerem Umfange als bisher zur Ernährung der Menschen gebraucht. Das Viehfutter ist daher knapp und teuer geworden und eine Minderung ist darin vorläufig nicht zu erwarten. Die Erhaltung des Rindviehs wird trotzdem wegen der im ganzen reichen Heu- und Strohernte nicht auf Schwierigkeiten stoßen, die Schweinehaltung und Schweinemästung wird dagegen vielfach nicht mehr in dem bisherigen Umfange möglich sein. Infolgedessen hat sich der Auftrieb von Schweinen auf den Schlachtviehmärkten und das Angebot von Schweinefleisch in letzter Zeit in einer Weise vermehrt, daß es den augenblicklichen Bedarf übersteigt, und es muß mit einer weiteren starken Steigerung gerechnet werden. Diesem zeitigen Ueberangebot würde notwendig ein unliebsamer Mangel in späterer Zeit folgen, falls nicht alle Beteiligten bald dazu mitwirken, den Ueberfluß für die Zukunft nutzbar zu machen. Dies läßt sich durch die möglichst umfangreiche Herstellung von Dauerwaren aller Art (Schinken, Speck, geräucherter Würste, Pökefleisch, Konserven) erreichen. Richten das Fleischergewerbe und die Fleischwaren-Industrie hierauf ihr Augenmerk, wobei ihnen die Unterstützung der Gemeindeverwaltungen und Genossenschaften sicherlich nicht fehlen wird, und versorgen sich namentlich die Haushaltungen bald mit angemessenen Vorräten an Dauerwaren, so wird einer Vergeudung des Ueberflusses vorgebeugt. Die jetzige Jahreszeit ist die beste für die Herstellung von Dauerwaren und für deren Aufbewahrung. Ein solches Vorgehen ermöglicht es der einzelnen Haushaltung, zu annehmbaren Preisen im voraus einen großen Teil ihres Bedarfs an Fleisch zu decken. Der Gesamtheit bringt es den Vorteil, daß dem unaussprechlich geringeren Angebot an Schweinefleisch in den späteren Monaten auch nur eine geringere Nachfrage gegenübersteht. Ein übermäßiges Steigen der Preise wird so verhütet, und einer Beeinträchtigung der Volksernährung vorgebeugt werden. Das ist auch ein Stück Kriegsarbeit, der sich die nicht im Felde stehenden mit vaterländischem Pflichtgefühl unterziehen müssen, denn zum Durchhalten gegen die Welt von Feinden, die uns einen Hungerfrieden aufzwingen möchten, muß zunächst der Proviantversorgung auch die Fleischversorgung gesichert werden.

Berlin, den 9. Januar 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Versorgt Euch mit Vorrat
an Schweinefleisch-Dauerwaren!

Ein Erlass des Kaisers

zu seinem bevorstehenden Geburtstag.

Ämtlich wird folgender Erlass des Kaisers bekanntgegeben:

Im Hinblick auf den Ernst der Zeit ist auf meinen Wunsch bereits angeordnet, daß aus Anlaß meines bevorstehenden Geburtstages neben den kirchlichen und Schulfeiern von den sonst üblichen festlichen Veranstaltungen abgesehen wird. In den langen Jahren meiner Regierung bin ich daran gewöhnt, daß an diesem Tage meiner in Tausenden von Telegrammen und Schriftstücken von Behörden, Vereinen und einzelnen Patrioten freundlich gedacht wird. Eine ähnliche Fülle teilnahmevoller Kundgebungen könnte aber diesmal bei meinem Aufenthalt in Feindesland leicht zu Störungen des telegraphischen und des postalischen Dienstverkehrs im Felde führen und die mir und dem Großen Hauptquartier obliegenden Arbeiten beeinträchtigen. Ich bin daher zu der Bitte gezwungen, in diesem Jahre von einem besonderen Ausdruck von Glück- und Segenswünschen mir gegenüber abzusehen. Es bedarf auch eines solchen in der über unser Vaterland so unermutet hereingebrochenen Zeit der Heimführung nicht. Habe ich doch mit inniger Befriedigung vielfach erfahren, welches starke Band der Liebe und des Vertrauens mich und das deutsche Volk in kraftvoller Einmütigkeit umschlingt. Ich danke im voraus jedem einzelnen, der an meinem Geburtstage treue Fürbitte für mich vor den Thron des Höchsten bringt und meiner freundlich gedenkt. Ich weiß mich eins mit dem gesamten deutschen Volk und seinen Fürsten in dem unser aller Herzen bewegenden Gebetswunsche, dessen Erhöhung Gott der Herr uns in Gnaden gewähren wolle:

„Weiteren Sieg über unsere Feinde und nach ehrenvollem Frieden eine glückliche Zukunft unsers teuren Vaterlandes!“

Ich ersuche Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 15. Jan. 1915.
Wilhelm I. K.

An den Reichskanzler.

Der Weltkrieg.

Der ämtliche Kriegsbericht.

Die Beute des Sieges bei Soissons.

Größes Hauptquartier, 16. Jan. Ämtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Neuport fanden nur Artilleriekämpfe statt. Feindliche Angriffe auf unsere Stellungen nordwestlich Arras wurden abgewiesen; im Gegenangriff eroberten unsere Truppen zwei Schützengraben und nahmen die Besatzung gefangen.

Das in letzter Zeit oft erwähnte Geschäft von La Boisselle nordöstlich Albert wurde gestern gänzlich zerstört und von Franzosen geplündert.

Nordöstlich Soissons herrschte Ruhe. Die Zahl der in

den Kämpfen vom 12. bis 14. Januar daselbst eroberten französischen Geschütze hat sich auf fünfunddreißig erhöht. Kleinere, für uns erfolgreiche Gefechte fanden in den Argonnen und im Wald von Consenvoye (nördlich Verdun) statt.

Ein Angriff auf Nilly, südöstlich St. Mihiel, brach unter unserem Feuer in der Entwicklung zusammen.

In den Vogesen nichts von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Die regnerische und trübe Witterung schloß jede Geschützaktivität aus.

Oberste Heeresleitung.

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der letzten Auflage enthalten.)

Verluste der Franzosen.

Der amtliche Kriegsbericht vom Sonntag.

:: Großes Hauptquartier, 17. Jan. Amtlich. (W.F.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An Glandon beiderseits nur Artilleriekampf. Bei Blangh (östlich Arras) sprengten wir ein großes Fabrikgebäude und machten dabei einige Gefangene. Von der übrigen Front ist außer Artilleriekämpfen von wechselnder Heftigkeit und der Fortsetzung der Sappen- und Minenkämpfe nichts von Bedeutung zu melden.

In den Argonnen kleine Fortschritte.

Sturm und Regen behinderten fast auf der ganzen Front die Geschützaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Vor etwa vier Wochen wurde hier der allgemeine Angriffsbefehl veröffentlicht, den der französische Oberbefehlshaber kurz vor dem Zusammenritt der französischen gescheiterten Körperkämpfe im Desemkriegsschauplatz, die daraufhin einsetzten, haben die her erlassen hatte.

Die Angriffsversuche der Gegner auf dem Westdeutsche Heeresleitung in keiner Weise behindert, alle von ihr für zweckmäßig erachteten Maßnahmen durchzuführen. Sie haben dem Feinde an keiner Stelle irgend nennenswerten Gewinn gebracht, während unsere Truppen nördlich La Bassée, an der Aisne und in den Argonnen recht befriedigende Fortschritte zu verzeichnen hatten.

Die feindlichen Verluste während dieser Zeit betragen an von uns gezählten Toten etwa 28 000 und an unverwundeten Gefangenen 17 860 Mann; im ganzen werden sie sich, wenn man für die Berechnung der Verwundeten das Erfahrungsverhältnis von eins zu vier einsetzt, abgesehen von Kranken, nicht beobachteten Toten und „Vermissten“, auf mindestens 150 000 Mann belaufen.

Unsere Gesamtverluste im gleichen Zeitraum erreichen noch nicht ein Viertel dieser Zahl.

Oberste Heeresleitung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Abwehr feindlicher Angriffe.

Die Russen am Ultra-Abschnitt zurückgeworfen.

:: Großes Hauptquartier, 18. Jan. Amtlich. (W.F.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Menport nur Artilleriekampf. Feindliche Angriffsbewegungen sind in den letzten Tagen nicht wahrgenommen. An der Aisne wurden an mehreren Stellen englische Minen angeschwemmt.

Bei La Boisselle nördöstlich Albert warfen unsere Truppen im Bajonettangriff Franzosen, die sich im Kirchhof und im Gehöft südwestlich davon wieder festgesetzt hatten, heraus und machten drei Offiziere und hundert Mann zu Gefangenen.

Im Argonnerwalde wurden mehrere französische Gräben erobert, die französischen Besatzungen fast ausgerieben.

Ein Angriff der Franzosen auf unsere Stellungen nordwestlich Pont-a-Mousson führte auf einer Höhe, zwei Kilometer südlich Wilsey, bis in unsere Stellung; der Kampf dauerte noch an.

In den Vogesen und im Oberelsaß herrschte hartes Schneetreiben und Nebel, die die Geschützaktivität behinderten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Im nördlichen Polen versuchten die Russen über den Ultra-Abschnitt bei Radzanow vorzustoßen, wurden aber zurückgewiesen. In Polen westlich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

(Bereits durch Anschlag veröffentlicht.)

Die Kämpfe bei Soissons.

Die Erstürmung der Höhen an der Aisne.

Ueber die Kämpfe um Soissons, von denen in unseren Generalsstabberichten in letzter Zeit des öfteren gemeldet wurde und die als eine herrliche Waffentat unserer Truppen gekennzeichnet wurden, wird aus dem Großen Hauptquartier geschrieben:

:: Die in den letzten Tagesberichten nur kurz mitgeteilten Kämpfe nördlich Soissons haben zu einem recht beachtenswerten Waffenerfolg für unsere Truppen geführt, die dort unter Leitung des Generals der Infanterie v. Lochow und des Generalleutnants Wichura gekämpft und gesiegt haben.

Während des Stellungskrieges der letzten Monate hatten die Franzosen in der Gegend von Soissons in einem Gewirre von Schützengräben bestehende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Aisneufer brückenkopfförmig nordwärts ausdehnten.

Auf dem Westflügel des in Frage kommenden Kampfes liegt westlich der Bahn Soissons—Laon aus dem breiten Flußtales eine vielfach zerklüftete und bewaldete Höhe empor, auf deren oberem Teile die Gräben von

Freund und Feind einander dicht gegenüber lagen, beide Teile bestrebt, sich durch Sappenangriff in den Besitz des höchsten Punktes zu setzen. Westlich der Höhe liegt zu ihren Füßen im Tal das Dorf Crouy, an diesem vorbei zieht in einem tief eingeschnittenen Grunde die Bahn Soissons—Laon nordwärts.

Dicht östlich der Bahn sind eine Reihe von Steinbrüchen, in denen sich unsere Soldaten meisterhaft eingebaut hatten. Die sogenannte Steinbruchstellung bildet den westlichen Ausläufer der Hochfläche von Bregny, die sich lang und breit östlich der Bahn ausdehnt und die in ihrem ganzen südlichen Teile in französischem Besitz war. Von der Flußseite her schneiden mehrere lange und tiefe Schluchten in die Hochfläche ein. In ihnen fand die schwere Artillerie der Franzosen eine sehr günstige Aufstellung. Die am Rande der Hochfläche auf Bäumen hinter Stahlblenden und Brustpanzern stehenden Beobachter lenkten das Feuer der schweren Geschütze flankierend gegen die deutschen Stellungen auf der genannten Höhe. Dieses Flankenfeuer richtete sich vor allem gegen die Schützengräben des Leibregiments und war am ersten Weihnachtstage ganz besonders heftig. Unter ungeheurer Munitionsaufwand setzte es am 7. Januar erneut ein; die brave Truppe hatte viel zu leiden; eine Stellung, der sogenannte Maschinenabwehrgraben, wurde buchstäblich vom feindlichen Feuer eingebeut, die darin befindlichen Maschinengewehre wurden verschüttet. Nach dieser Feuertorbereitung schritt der Gegner am 8. Januar zum Angriff. Er drang auf einer Frontbreite von etwa 200 Metern in den deutschen Schützengräben ein und konnte trotz zahlreicher Versuche daraus nicht wieder vertrieben werden. Es kam hier in den Tagen und Nächten bis zum 11. Januar zu außerordentlich heftigen Kämpfen,

wie sie erbitterter und blutiger kaum gedacht werden können, hier kämpfende Turkos fochten nicht nur mit Gewehr und Bajonett, sondern bißen auch und stachen mit dem Messer.

Die Lage drängte zu einer Entscheidung. Am 12. Januar setzten die deutschen Truppen zu einem Gegenangriff ein, der sich zunächst weniger gegen die bewaldete Höhe selbst, als gegen die beiderseits anschließenden französischen Stellungen richtete. Schlag 11 Uhr erhoben sich zunächst aus der Steinbruchstellung unsere wackeren Schützen, die in den Monaten des Harrens und Schanzens von ihrem Angriffsgedanken nichts eingeblüht hatten und entrissen in läutendem Ankuren dem Feinde seine zunächst gelegenen Schützengräben und Artilleriebeobachtungsstellen. Sogleich ließ das französische Flankenfeuer gegen die bewaldete Höhe nach. Das Hauptziel dieses ersten Angriffes war kaum erreicht, als eine Stunde später — 12 Uhr mittags — auf dem äußersten rechten Flügel unsere tapferen Schützen sich erhoben und im siegreichen Vordringen einige Kilometer Gelände gewannen. Nunmehr wurde auch zum Angriff gegen die bewaldete Höhe angelegt, der Franzosen zuerst aus den deutschen, dann aus seinen eigenen Gräben hinaus und die Höhe hinuntergeworfen, wo er sich auf halbem Hange wieder setzte.

Wie aus Gefangenenaussagen hervorgeht, glaubten die Franzosen, daß die erwartete Fortsetzung des deutschen Angriffes von der bewaldeten Kuppe, also vom rechten deutschen Flügel ausgehen würde. In Erwartung eines Stoßes aus dieser Richtung warfen sie namhafte Verstärkungen nach dieser Stelle. Von den eroberten französischen Beobachtungsstellen aus, wo das ganze Aisnetal samt Soissons mit Kathedrale zu Füßen liegt, konnte das Herankommen dieser Reserven auf Kraftwagen und mit der Eisenbahn gut beobachtet werden.

Der deutsche Angriff

erfolgte am 13. Januar, aber an ganz anderer Stelle. Völlig überraschend für den Gegner war es, Mitte und linker Flügel der Deutschen, die sich als Angriffziel die Besetzung der Hochfläche von Bregny gekehrt hatten, auf der sich der Feind in einem ganzen System von Schützengräben eingerichtet hatte und ganz sicher zu fühlen schien.

Wiederum war es der Schlag der Mittagsstunde, der hier unsere Truppen zu neuen Taten aufrief. Punkt 12 Uhr kam Leben in die deutschen Gräben, es folgte ein mächtiger Sprung; 12 Uhr drei Minuten war die erste Verteidigungslinie der Franzosen, 12 Uhr 13 Minuten die zweite genommen, ein Flankenangriff von dem Wald von Bregny kam bei der Schnelligkeit des Vorgehens gar nicht mehr zur Wirkung, und am späten Nachmittag des 13. war der ganze Hochflächentrand in deutscher Hand. Der Feind vermochte sich nur noch in den Mulden und auf den zum Aisnetal hinabfallenden Hängen zu halten. Das Gelingen dieses deutschen Angriffes brachte die in Gegend der bewaldeten Höhe gegen den deutschen rechten Flügel vordringenden

Franzosen in eine verzweifelte Lage.

Denn als am 14. Januar der äußerste rechte Flügel der Deutschen seinen umfassenden Angriff wieder aufnahm, und aus der Mitte — über Crouy — deutsche Truppen nun westwärts einschwenkten, da blieb den gegen die bewaldete Höhe vorgehenden Franzosen nichts anderes übrig, als sich zu ergeben. Ein Zurück gab es jetzt nicht mehr, da die deutsche schwere Artillerie das Aisnetal beherrschte. Am gleichen Tage wurde der Feind auch von den Hängen der Höhen von Bregny hinuntergeworfen, soweit er nicht schon während der Nacht gegen und über die Aisne zurückgeflutet war. Eine Kompanie des Leibregiments drang bei Dunkelheit sogar

bis in die Vorstädte von Soissons

ein. Unsere Patrouillen säuberten das ganze Vorgelände bis zur Aisne vom Feinde. Nur in dem Flußbogen östlich der Stadt vermochten sich französische Abteilungen noch zu behaupten.

In den mehrtägigen Kämpfen bei Soissons wurde der Feind auf einer Frontbreite von etwa 12 bis 15 Kilometern um 2 bis 4 Kilometer zurückgeworfen trotz seiner starken Stellungen und trotz seiner numerischen Ueberlegenheit. Auf seiner Seite hatten die 14. Infanterie- und 55. Reserve-Division, eine gemischte Jägerbrigade, ein Territorialinfanterieregiment, außerdem Turkos, Zuaven und marokkanische Schützen gekämpft. Von dieser Truppenmacht gerieten

mehr als 5000 Mann in deutsche Gefangenschaft; die Kriegsbeute war sehr ansehnlich. Es wurden erobert 18 schwere, 17 leichte Geschütze, ferner Revolverkanonen, zahlreiche Maschinengewehre, Leuchtpistolen, Gewehr- und Handgranaten, endlich außerordentlich große Mengen von Infanterie- und Artilleriemunition.

Diesen glorievollen Kampf führte die deutsche Truppe nach langen Wochen des Stillstehens und in einem Winterfeldzuge, dessen Bitterung Regenschauer und Sturm- und Wetter waren. Auch an den Kampfplätzen selbst hielten Regen und Wind an. Die Märsche erfolgten auf grundlosen Wegen, die Angriffe über lehmige Felder, durch verschlammte Schützengräben und über zerklüftete Steinbrüche. Vieles blieb dabei die Stiefel im Kot stecken.

Der deutsche Soldat socht dann barfuß weiter.

Das unsere wunderbare Truppe — zwar schmutzig anzusehen aber prachtvoll an Körperkraft und kriegerischem Geiste — da geleistet hat, ist über alles Lob erhaben. Ihre Tapferkeit, ihr Todesmut, ihre Ausdauer und ihr Heldensinn fanden gebührende Anerkennung dadurch, daß ihr oberster Kriegsherr, der in jenen Stunden unter ihnen weilte, die verantwortlichen Führer noch auf dem

Schlachtfelde mit hohen Ordensauszeichnungen schmückte. Bekanntlich wurde General der Infanterie v. Lochow mit dem Orden pour le mérite und Generalleutnant Wichura mit dem Rottur des Hausordens der Hohenzollern ausgezeichnet.

Neben einer energischen, zielbewußten und kühnen Führung und der großartigen Truppenleistung ist der Erfolg der Schlacht bei Soissons der glänzenden Zusammenarbeit aller Waffen,

vor allem der Infanterie, Feldartillerie, Fußartillerie und der Pioniere zu verdanken, die sich gegenseitig auf vollendete unterstützten. Auch die Fernsprechruppe hat nicht wenig zum Gelingen des Ganzen beigetragen.

Auf Truppen und Führer solchen Schlages kann das deutsche Volk stolz sein.

Der Durchbruch bei Soissons.

:: Berlin, 18. Jan. Einem Bericht des „N. Rotterd. Cour“ über die Kämpfe bei Soissons entnehmen wir nach der „Nat.-Ztg.“ folgende Stellen: Als allgemeines Ergebnis erscheint man aus diesem Kampfe, daß die Deutschen die französische Front an dieser Stelle durchbrochen haben, ein Erfolg, der auf die Kriegslage einwirken muß. Es ist unbedingt anzuerkennen, daß die Deutschen einen großen Erfolg erzielt haben. Alles in allem genommen, ist die Offensive der Franzosen — man denke an den bekannten Armeebefehl des Generals Joffre — nicht allein mißglückt, sondern durch einen kräftigen und wohlgeführten Angriff der Deutschen gänzlich zerstört worden. Sie (die Deutschen) haben, dies ist das bisherige Ergebnis, einen Terraingewinn von etwa 10 Kilometern errungen, ein Vordringensschreiten, das im gegenwärtigen Stadium des Krieges sehr bedeutsam genannt werden muß.

Joffre über die französische Niederlage.

TU Genf, 17. Jan. [Atr. Fests.] Joffre gibt in seiner heutigen Beschwichtigungsnote der Meinung Ausdruck, die Stadt Soissons sei durch die Reste der über die Aisne getriebenen drei Manourvillischen Brigaden ausreichend gesichert. Oberst Roussel erörtert die Chancen einer Verfolgung Manourvills südlich des Aisneflusses und erwartet die sofortige Besetzung des Soissons südlich begrenzenden, eine schmale Talmulde beherrschenden Semoiser Höhenzuges. Die hinter der Kathedrale von Soissons und dem Justizpalast aufgestellten Batterien wurden durch deutsche Treffer beim gestrigen Bombardement zum Schweigen gebracht. Die Kathedrale und die Johanneskirche erlitten unerheblichen Schaden. Die Gesamtlage der Verbündeten zwischen der Ys und Somme ist durch den deutschen Erfolg bei Carenoy, Albert und Arras ungünstig beeinflusst worden. [Vol.-Anz.]

Die Gefangenen von Soissons.

TU Halle a. d. Saale, 19. Jan. [Atr. Fests.] Im Gefangenentlager von Hohenfalta trafen gestern 3300 Franzosen aus der Schlacht bei Soissons ein.

Die französische Lücke bei Soissons.

* Budapest, 18. Jan. Das „Pester Journal“ schreibt: Bei Soissons läßt eine bedrohliche Lücke in der französischen Front und seit einem Monat sind etwa 200 000 Mann endgültig aus den Reihen der französischen Armee getreten. Die Bilanz der deutschen Heeresleitung liegt mit ihren erschrecklichen Ziffern nun auch der französischen Kammer vor, und da mag man nun darüber streiten, ob es besser für die Republik sei, in vorsichtiger Defensive zu verharren oder in der Offensive unterzugehen.

Keine Verlustlisten in Frankreich.

TU Genf, 19. Jan. [Atr. Fests.] Der „Gerald“ meldet, die französische Regierung habe die Eingabe von 18 Deputierten abgelehnt, die verlangt hatten, daß in Frankreich die Veröffentlichung der Verlustlisten wie in anderen Ländern geschehe. [Tägl. Rund.]

Walther Heymann gefallen.

TU Berlin, 19. Jan. [Atr. Fests.] Der ostpreussische Dichter und Schriftsteller Walther Heymann hat bei den Kämpfen um Soissons am 8. Januar den Tod fürs Vaterland erlitten. (B. Z.)

Kanonendonner von Ypern her.

TU Rotterdam, 19. Jan. [Atr. Fests.] Aus Sitius wird dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gemeldet: Nach verschiedenen Tagen der Ruhe ertönte gestern früh wieder Kanonendonner aus südlicher Richtung vermutlich aus der Gegend von Ypern. [B. Z.]

Der Wille zum Siege.

TU Kopenhagen, 17. Jan. [Atr. Fests.] „Nationaltidende“ hat den Führer der baprischen Sozialdemokratie von Vollmar um die Stellung seiner Partei zum Kriege befragt. Der Reichstagsabgeordnete von Vollmar hat darauf geantwortet: Augenblicklich ist das deutsche Volk in seiner Gesamtheit nur von einem unbegrenzten Willen beseelt, nämlich dem, das Vaterland zu verteidigen, seine Unabhängigkeit und seine Kultur gegen die Feinde rings umher zu verteidigen, und nicht eher zu ruhen, als bis sie besiegt sind. Es gibt keinen Deutschen, der nicht das größte Opfer, das von ihm gefordert würde, bringen wollte, um dieses Ziel zu erreichen. Wenn man im Auslande hieran zweifeln sollte, würde man sich einer großen Enttäuschung hingeben.

Japanische Instruktionsoffiziere in Frankreich.

TU Genf, 17. Jan. [Atr. Fests.] Wie man aus Marseille berichtet, sollen Ende Januar 200 japanische Instruktionsoffiziere, die für die französische und englische Armee bestimmt sind, dort eintreffen.

Ein kühner deutscher Flieger über Ranch.

:: „Petit Parisien“ meldet aus Ranch: Ein deutsches Flugzeug überflog am 14. d. M. Ranch und warf eine Bombe ab, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Das Flugzeug wurde von der französischen Artillerie heftig beschossen. Unbekümmert um die ringsherum

plagenden und pfeifenden Geschosse stieß der Flieger bis Jarville vor, wo er eine Brandgranate abwarf, ohne daß Schaden entstand. Das Flugzeug erschien noch dreimal, immer heftig beschossen, bis es schließlich durch ein französisches Flugzeuggeschwader endgültig zum Rückzuge gezwungen wurde.

Neue Rückzugsbewegungen der Russen.

Paris, 18. Jan. Feinliches Aufsehen erregt hier eine Depesche des „New York Herald“ aus Petersburg, die in verdrehten Worten einen Rückzug der Russen auf der ganzen Front ankündigt. Das Telegramm erklärt, das schlechte Wetter habe die Russen an einem weiteren Vorwärtsschreiten gehindert. Einige unbedeutende Schirmhügel haben, heißt es weiter, zwischen Rincow und Gorkice in Westgalizien stattgefunden. Eine leichte Rückzugsbewegung stehe in Aussicht, falls es nicht gelingen sollte, Przemyśl in den nächsten Tagen zu Fall zu bringen. In den Karpathen ist die Bewegung bereits eingetreten, und die Russen haben sich nach festeren Stellungen zurückgezogen. Der unruhige Regen hat die Wirksamkeit des russischen Artilleriefeuers aufgehoben, und der russische Generalstab hat es für vorteilhafter gehalten, seine Truppen in geschützte Stellungen zu bringen, wo sie eine abwartende Haltung einnehmen können. Das obere Dunajecetal ist, wie bekannt, von den Russen bereits geräumt worden, doch haben sie sich auch zur Aufgabe der Ussol-See hinziehen gezwungen, so wie aller Punkte, die sie bisher im Distrikte umgeben. Die Stellungen, die die Russen jetzt einnehmen, trogten jedem feindlichen Angriff. Die Lösung vom Gegner erfolgte ohne besondere Schwierigkeiten, da der Zustand der Landstraßen eine Offensivbewegung der Oesterreicher unmöglich macht. Die Stellung der Russen ist durchaus nicht ungünstig, da sie sich ihrem Versorgungszentrum genähert haben. Ein deutscher Flieger ist über Warschau erschienen und schleuderte mehrere Bomben herunter. Der angerichtete Materialschaden ist sehr groß, besonders in der Moskauerstraße, wo ein ganzer Häuserblock eingestürzt ist.

Der Vormarsch auf Warschau.

Berlin, 18. Jan. Aus Kopenhagen wird dem „Hamb. Fremdenbl.“ berichtet: Wie die Blätter aus Petersburg melden, sind die deutschen Stellungen trotz des schlechten Wetters bis dicht vor den Bereich der Festungsgeschütze von Warschau vorgerückt.

Der österreichische Kriegsbericht.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 17. Jan. Amtlich wird verlautbart: Die Situation ist unverändert. In Polen, am Dunajec und im Raume südlich Larnow Geschützkampf, der mit wechselnder Intensität den ganzen Tag hindurch anhält. In den Karpathen herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Belgrad wird wieder von der Bevölkerung geräumt.

Wien, 18. Jan. Der Nischer „Novosti“ berichtet, daß die serbische Regierung die Zivilbevölkerung von Belgrad aus militärischen Gründen aufforderte, Belgrad zu verlassen. Das serbische Hauptquartier wird neuerlich nach Nisch verlegt, wo schon der König weilte.

Der „Heilige Krieg“.

Ein französisches Unterseeboot vernichtet.

Konstantinopel, 15. Jan. Das große Hauptquartier teilt mit: Das französische Unterseeboot „Saphir“ versuchte, sich dem Eingang in die Dardanellenstraße zu nähern, wurde aber sofort durch unsere Artillerie zum Sinken gebracht. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Das französische Unterseeboot „Saphir“ wurde 1908 in Dienst gestellt. Es hatte eine Länge von 44,6 Meter, einen Tonnengehalt von etwa 450 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 12 Knoten über und 9 Knoten unter Wasser. Seine Besatzung besteht aus 23 Mann und seine Ausrüstung aus 6 Torpedolancierrohren von 45 Zentimeter Kaliber.

Erbitterte Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 17. Jan. Das Hauptquartier teilt Einzelheiten über die Besetzung des französischen Unterseeboots „Saphir“ mit, das, wie gemeldet, am Eingange der Dardanellen zum Sinken gebracht wurde. Das Unterseeboot wollte sich dem Eingange der Dardanellen nähern, ohne sich zu zeigen, hierbei stieß es auf eine Mine und sank. Die Bemühungen unserer Motorboote, die Ueberlebenden der Besatzung zu retten, bilden eine edle Antwort gegenüber den Akten der Unmenschlichkeit, die von unseren Feinden begangen worden sind. Das Hauptquartier berichtet weiter: Unsere im Kaukasus operierenden Truppen setzten seit einigen Tagen an der Grenze einen erbitterten Kampf gegen die Russen fort, die beträchtliche Verstärkungen erhalten haben.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Beschließung von Swakymund.

Nach amtlicher Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika wurde am 21. Oktober v. J. die offene und unverteidigte Stadt Swakymund von den Engländern beschossen, nachdem schon vorher der Kommandant des in der Walfischbucht liegenden Hilfskreuzers „Kinsau Castle“ Kapitän Crampton, wiederholt die Beschließung angedroht hatte.

Französische Verletzung der belgischen Neutralität vor Kriegsausbruch.

Bald nach Kriegsausbruch wurde in der deutschen Presse bekannt, daß schon vor der Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich auf dem belgischen Grenzbahnhof Erquennes französisches Militär beobachtet worden war. Unsere Gegner haben versucht, diese Tatsache zu bestreiten und für ihre Mäßigkeit einen Beweis gefordert. Mit Rücksicht hierauf wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine zeugeneidliche Aussage veröffentlicht, wonach bereits am 24. Juli v. J. feldmarschallmächtiges Militär in Stärke von etwa zwei Kompagnien von Paris abends 6 Uhr mit dem Dampfer „Maurice“ nach Erquennes gefahren ist und dort, also auf belgischem Boden, den Zug verlassen hat.

Amerikas Auseinandersetzung mit England.

Die Behinderung der amerikanischen Schifffahrt durch Englands Kontorbandepolitik hat zu einem neuen Antrag im amerikanischen Kongress geführt, worüber das Kopenhagener Telegr.-Bureau Kigau aus Washington meldet:

Das Kongressmitglied Loebel beantragt die dringliche Behandlung eines von ihm Sonnabend eingebrachten Beschlusses, nach dem der Präsident bevollmächtigt wird, den Handel mit jeder Nation zu hindern, welche die amerikanische Schifffahrt wider das Völkerrecht unterbricht. Die Vorschläge geben dem Präsidenten das Recht, die Auslieferung der Schiffsdokumente für Schiffe und Ladungen zu verweigern, die nach solchen Ländern bestimmt sind, sowie andere Regierungsmassnahmen anzuwenden, um den Handel mit diesem Lande zu verhindern.

Kriegsbrand in Breslau.

Im Arsenal des französischen Kriegshafens Breslau brach Sonntag ein Brand aus, durch den, wie es heißt, sämtliche Pläne zu Bauten von Ueberdreadnoughts vernichtet wurden. Das Feuer brach in den Bureaus für Hydraulik aus und dehnte sich auf die Reichshäuser für Schiffbau aus. Es wurde erst nach mehreren Stunden gelöscht.

Kleine Kriegsnachrichten.

Zwischen dem neuernannten österreichischen Minister des Äußeren Baron Burian und dem Reichsfinanzminister Dr. v. Bethmann Hollweg hat ein herzlicher Telegrammwechsel stattgefunden.

In Wien ist die bevorstehende Reise des Ministers des Äußeren Baron Burian nach dem deutschen Hauptquartier angekündigt worden.

Die vom Kaiser Wilhelm der Oesterreichischen Armeeleitung zum Geschenk gemachte Antwerpener Panzerkuppel, in deren Mitte ein österreichisches 30,5 Zentimetergeschütz steht, ist in Wien eingetroffen.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Das Eisene Kreuz.

Geisenheim, 18. Jan. Der Unteroffizier d. Res. Jakob Haas von Geisenheim im 223. Inf.-Regt. erhielt für hervorragende Tapferkeit das Eisene Kreuz.

Ferner wurden mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet: Hauptmann Karl Bechtold-Wiesbaden - Offizierstellvert. Kurt Gillebrand-Küdesheim.

Elville, 19. Jan. Am Sonntag traf wieder ein Transport verwundeter Krieger in unserer Stadt ein, 65 an der Zahl, die sämtlich in das hiesige Vereinslazarett verbracht wurden. Hoffen wir, daß der liebevollen Pflege, die der wackeren Felden wartet, eine recht baldige Heilung folgen wird.

Elville, 19. Jan. Heute kommen in unserer Stadt große Mengen von Wollschafen, die vom „Roten Kreuz“ erbeten wurden, zur Ablieferung. Die hiesige Frauenwelt hat sich in freundlicher Weise für die Beschaffung der Sachen bemüht.

Elville, 18. Jan. Den Heldentod für das Vaterland erlitt ein weiterer Sohn unserer Stadt. Bernhard Paul, Sohn unseres Mitbürgers Herrn Math. Paul, fiel am 3. Dezember auf dem Schlachtfelde in Rußland. Ehre seinem Andenken!

Deßlich-Winkel, 16. Jan. Vaterländischer Vortrags-Abend im Kaufmännischen Verein Mittel-Rheingau. Deutschlands geistige und wirtschaftliche Rüstung, so lautet das Thema, welches der bekannte Nationalökonom und Gelehrte, Herr Professor Dr. Kindermann von der techn. und landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim-Stuttgart am nächsten Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr im „Deutschen Haus“ zu Geisenheim behandeln wird. Herr Professor Dr. Kindermann, ein temperamentvoller und vorzüglicher Redner wird in seinem, die ganzen Zeit- und Kriegsverhältnisse umfassenden Vortrage, die Fülle der Maßnahmen besprechen, die das deutsche Volk zur Erhaltung und Abwehr in Staat, Religion, Kunst und Wissenschaft, ferner in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, neben der militärischen Rüstung getroffen hat. Herr Professor Dr. Kindermann ist ein außerordentlich fesselnder Redner, den man einmal gehört haben muß. Kindermanns Vorträge, die sich überall eines sehr starken Besuches erfreuen, werden mit Vorliebe auch von den Damen besucht, worauf wir besonders aufmerksam machen wollen.

Die Straßkammer zu Wiesbaden verurteilte die Händlerin Elisabeth Ketterle aus Hofheim i. T. wegen Ueberschreitung der Kartoffelhöchstpreise zu 10 Mark Geldstrafe.

Massenaufträge an die deutschen Handwerker. Für die Freunde unseres Mittelstandes wird die Nachricht von erfreulichem Interesse sein, daß auf Anregung des Handelsministeriums dem deutschen Handwerk von der Feldzeugmeisterei freiwillig ein Auftrag über zehn Millionen Mark erteilt worden ist. Es konnten bei diesem Auftrage alle 72 Handwerkskammern berücksichtigt werden.

Vingen, 15. Jan. Marktpreise. Weizen 100 Mgr. 27 50 Mgr., Korn 100 Mgr. 23 50 Mgr., Gerste 100 Mgr. 24 50 Mgr., Hafer 100 Mgr. 22 50 Mgr., Gerb 100 Mgr. — Mgr., Stroh 100 Mgr. — Mgr., Kartoffeln 100 Mgr. 8 00 Mgr., Erbsen 100 Mgr. — Mgr., Linsen 100 Mgr. — Mgr., Bohnen 100 Mgr. — Mgr., Weizenmehl 100 Mgr. 48 00 Mgr., Roggenmehl 37 00 Mgr., Butter 1 Mgr. 2 40 Mgr., Milch 1 Ltr. 0 21 Mgr., Eier 10 St. 1 15 Mgr.

Kreuznach, 19. Jan. In der hier abgehaltenen Stadtkonferenzentscheidung wurden 50 000 Mgr. für Kriegsausgaben der Stadt Kreuznach bewilligt. Diese Mittel sollen für drei Monate reichen. Davon werden 30 000 Mgr. für Unterstärkungen von Angehörigen der im Felde befindlichen und 20 000 Mgr. für die Arbeitslosenunterstützung verwendet. Die Stadt Kreuznach hat immer noch

etwa 200 Arbeitslose zu beschäftigen. — Für die Verlegung einer Wasser- und Gasleitung nach der Hohenheimer Straße wurden 15 000 Mgr. und für den Umbau von Nebengebäuden des Schlosses Rheingrafenstein 700 Mgr. bewilligt.

In ein deutsches Haus gehört in dieser Zeit kein Kuchen! Dieser Mahnruf, so schreibt ein Konditor, ist nicht ganz berechtigt, denn er geht von der irtümlichen Annahme aus, als verarbeite der Konditor besonders viel Weizenmehl. Im Gegenteil spielt das Weizenmehl in der Backstube des Konditors eine untergeordnete Rolle. Der Jahresverbrauch an Weizenmehl beträgt in einem Konditoreibetrieb durchschnittlich nur 40 Zentner. Es ist für uns ein Vorteil, daß Eier, Zucker, Mandeln, Rosinen und dergleichen in weit größerem Umfange zur Herstellung von Konditorwaren verwendet werden, als gerade Mehl. Aus diesem Grunde hoffen wir, dem Publikum auch fernerhin Waren bieten zu können, die seinem Verlangen und Geschmack entsprechen. Manche Zeitungen haben die Konditorwaren als Luxus gewissermaßen gebrandmarkt. Auch diese Auffassung ist irtümlich. Jeder Konditorware wohnt ein gewisser Nährwert inne, der in einem normalen Verhältnis zum Preise steht. Mit 100 Gramm Mehl stellt der Konditor dieselben Nährwerte, wie der Bäcker mit 1500 Gramm Mehl her! Der Konditor hieß früher vielerorts Zuckerbäcker. Dieser Name kennzeichnet sehr gut seine eigentliche Tätigkeit. Was sollte aber aus unseren großen Zuckervorräten werden, wenn den Zuckerbäckern das Gewerbe unterbunden würde? Der Zucker ist es ja, welcher der Konditorware ihre hohen Nährwerte verschafft. Die Konditoren glauben es daher, mit ihren vaterländischen Gefühlen vereinbaren zu können, wenn sie das Publikum bitten, nach wie vor Konditorwaren zu genießen, denn erstens sind diese Nähr- und Genussmittel, und zweitens kann beim Verbrauch von Konditorwaren eben infolge ihres ganz geringen Weizenmehlsinhalts niemals von einer auch noch so geringfügigen Verschwendung des Weizenmehls die Rede sein.

Nach dem Erdbebenunglück in Italien. Die Blätter bringen noch weitere, verspätet eingetroffene Berichte von den Folgen des Erdbebens, durch welche die Zahl der Getöteten und Verletzten noch eine Steigerung erfährt. Nach der „Tribuna“ ist Castro-novo, ein Ort von 500 Einwohnern, zerstört, ebenso Canistrò, wo in der Kirche, während der Priester die Messe las, von 60 Personen 50 unter den Trümmern begraben wurden. In Capistrò beträgt die Zahl der Opfer etwa 200. In Rom sind bisher 4500 Flüchtlinge angekommen, von denen 2000 Verletzungen erlitten haben. Wie der „Observatore Romano“ mitteilt, hat der Papst den Bischöfen der betroffenen Diözesen Unterstärkungen übermittelt. Es sind ihm für diesen Zweck bisher etwa 20 000 Lire an Spenden zugegangen. Erst jetzt wird bekannt, daß das Erdbeben auch die schon vorher vorhanden gemessenen Risse an der Decke und in den Fresken der Sixtinischen Kapelle, besonders in Michelangelos „Jüngstem Gericht“, bedenklich erweitert hat. Der Papst hat sofort eine genaue Untersuchung des Schadens angeordnet. Auch die Kuppel der Peterskirche weist eine Erweiterung der Risse auf, durch die eine Beschädigung der herrlichen Mosaiken herbeigeführt werden könnte, wenn nicht rechtzeitig Vorsorge getroffen wird.

Auszug aus den Verlustlisten.

Referent Nikolaus Berg — Winkel — leicht verwundet.
Pionier Johann Rabeneder — Vorch — schwer verwundet.
Kriegsfreiw. Harry Breiher — Elville — leicht verwundet, bei der Truppe.
Gefreiter Lorenz Klerh — Johannisberg — gefallen.
Fähn timer Wilhelm Berg — Gattenheim — schwer verwundet.
Wehrmann Valentin Bibo — Kiedrich — gefallen.
Muskettier Johann Fuchs — Wollmerschied — leicht verwundet.
Unteroffizier Philipp Wilhelm — Eppenschied — schwer verwundet.
Ex-Referent Anton Kroneberg — Kiedrich — gefallen.
Wehrmann Josef Reinehr — Elville — gefallen.
Nikolaus Dorn — Winkel — leicht verwundet.
Unteroffizier Peter Weidmann — Winkel — leicht verwundet.
Muskettier Richard Kremer — Erbach — leicht verwundet.
Johann Demmer — Winkel — leicht verwundet.
Gerichtigung früherer Angaben.
Grenadier Fritz Delfner — Geisenheim — bisher verwundet, in Gefangenschaft — Referent Robert Forster — Winkel — nicht verwundet, gefallen.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes.

20. Jan.: Wenig verändert.
21. Jan.: Bedeckt, meist trocken, milder.
22. Jan.: Milde, bedeckt, trübe, Nebel.
23. Jan.: Nebel, trübe, milde, Nachtfrost.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Kriegszustand wird hiermit der Verkauf von **Märkes** im Umherziehen an den Sonntagen streng verboten.

Zu widerhandlungen werden bestraft werden.

Deßlich, 19. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 25. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, werden im **Erbacher Gemeinwald**, Distrikt „Erbacher Kopf 17“ und „Wollwert 21“ versteigert:

146 Rm. Buchen, Scheit- u. Knüppel
3 800 Stck. Buchen-Wellen
197 „ Stangen 1. bis 2. Klasse
828 „ Stangen 3. Klasse
942 „ Stangen 4. bis 5. Klasse.

Zusammenkunft auf dem Kohlplatz.
Erbach im Rheingau, den 19. Januar 1915.

Roth, Bürgermeister.

„Rotations-Tintenlöcher „Triumph“

Stück 1.25 u. 1.50 Mk. empfiehlt Adam Etienne, Oestrich.

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag im Handelsregister A bei der Firma **Schmitt & Kett, Eltville**, ist die dem Kaufmann Karl Weller in Eltville erteilte Procura erloschen.

Eltville, den 28. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

K. 13/14.

11

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Eltville belegene, im Grundbuche von Eltville Band 5 Blatt 145 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Franz Gehrig zu Neudorf** und der Eigentumserben seiner ersten Ehefrau **Maria geb. Jaeger**, nämlich: **Edmund, Anton und Franz Gehrig in Neudorf** eingetragenen Grundstück Kartenblatt 11 Parzelle 5 — Acker, auf'm Eder — in Größe von 6 a 2 qm und mit 1,30 Mk. Grundsteuerertrag am 12. März 1915, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Mai 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Eltville, den 15. Januar 1915.

Königliches Amtsgericht.

Nutzholzversteigerung.

Am **Donnerstag, den 21. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr** beginnend, werden im **Winkeler Gemeindewald** und zwar in den Distrikten 26 „Hangelal“ und 22 „Anderslöcher“ versteigert:



347 Fichten-Stämme, 85,27 Fst.,
203 Fichten-Stangen, 1.—3. Klasse,
je 1 Km. Fichten- und Birken-
Koll-Scheit

Der Anfang wird im Distrikt 26
„Hangelal“ gemacht.

Winkel, den 15. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Hartmann.

Bekanntmachung.

Der Aufruf an die deutschen Hausfrauen betr. die Reichswollwoche ist in allen Familien verteilt worden.

Der Zweck der Reichswollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke (Herren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung) zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baumwollene Sachen sowie Tuche eingesammelt werden, um daraus namentlich Ueberziehhosen, Unterjacken, Beinkleider, vor allem aber Decken anzufertigen. Für die Schlingengräben sind auch alte Teppiche, Läufer, Kofas- und Strohmatten außerordentlich nötig.

Die Sachen werden am **Mittwoch, den 20. ds. Mts.** durch ein Fuhrwerk von Haus zu Haus abgeholt, sie können auch bei der **Sammelstelle vom Roten Kreuz, Landstraße 22**, in Bündeln abgeliefert werden.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Deßlich, den 14. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.

Donnerstag, den 21. Jan., abends 8 Uhr,
im „Deutschen Haus“ in Weisenheim

Vaterländischer Vortragabend

Redner: Herr Professor Dr. Kindermann
Hohenheim-Stuttgart.

Thema: Deutschlands geistige und wirtschaftliche Rüstung.
Eintrittskarten

sind erhältlich in Deßlich bei Herrn Ad. Etienne, in Wittelheim bei Herrn Wilh. Rothmann, in Winkel bei Herrn Sattlermeister Eger.

Der Vorstand.

Petrolin.

Volllwertiger Petroleum-Ersatz.

Raucht und riecht nicht. Garantiert explosionsfrei.
— Wiederverkäufer überall gesucht. —

Alleinvertrieb für Wiesbaden und Umgebung

Schwarze Radler

Kl. Langgasse 7. Wiesbaden. Telefon 2030.

Wiesbaden Loge Plato
Friedrichstraße 35

bittet alle Angehörigen von vermissten Soldaten, über welche bis jetzt keinerlei Nachricht eingegangen ist, um Angabe des genauen Namens und Truppenteils der Vermissten zum Zweck einer gemeinschaftlichen Eingabe an die zuständige Stelle. Sollten den Angehörigen nähere Umstände bekannt geworden sein, welche auf die Spur führen könnten, so wird gebeten, diese beizufügen.

Auskunft

über im Felde stehende nassauische Soldaten.
Wiesbaden, Friedrichstraße.

**Zur Ehrung**

der im Kampfe gegen die Russen den Heldentod
gestorbenen Erbacher Landsturmlente Reeg,
Salzheiser und Ensgraber.

„Der Landsturm herauf“, welch mächtiges Wort,
Der König rief an die Gewehre,
O eiserne Zeit, auch ihr müßt fort
Hinaus nach dem Felde der Ehre.
Weit hinten die Jugend, doch euer Faust
Weiß auch noch die Waffe zu führen,
Der Krieg hat unsere Lande umbraut,
Da heißt es nicht rufen, nein, rühren.

Ihr zoget hinaus, wohl mit Kampfesmut,
Aber doch mit schwerem Herzen.
Ihr liebet zu Haus euer Hab und Gut
Und Weiber und Kinder in Schmerzen.
Ihr sochtet als Helden und lüftet sehr viel,
Ihr tatet nicht weichen, nicht wanken,
Eine jede Kugel traf ihr Ziel,
Zu Haus waren eure Gedanken. —

Und als die Kunde ins Dörchen drang —
Der erste vom Landsturm gefallen —
Wie schlug da manches Herz so bang
Und manche Faust wollt' sich ballen.
Es folgte der zweite, dann waren es drei,
Drei Lehren vom Landsturm nicht wieder,
Drei fielen als Helden vom tückischen Vei;
Nächt sie, Kameraden und Brüder.

Ein harter Schlag, der sich schwer erträgt,
Ruht wohl im letzten Schlafe,
Wenn auch euer Herz nicht mehr schlägt.
Ihr harbet als Helden, als Brave.
Wir kämpfen weiter, wie's unsere Pflicht,
Entweder siegen oder sterben,
Ins Land herein kommt der Feind uns nicht,
Er müßt' uns denn alle verderben.

Erbach-Rhein.

Gefreiter R. Heidenreich.

**Dankagung.**

Für die allseitige Anteilnahme an dem Dahin-
scheiden und der Beerdigung meines nun in Gott
ruhenden lieben Mannes, unseres guten Onkels,
Bruders und Schwagers

Herrn Michael Nikolai,
Käfer,

sage ich hiermit allen Leidtragenden meinen herzlichsten
Dank. Ganz besonderen innigen Dank auch
den Herren Beamten der hiesigen chemischen Fabrik,
seinen Herren Mitarbeitern und Kollegen sowie auch
für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Deßlich, den 18. Januar 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Agnes Nikolai, geb. Rieth.

**Mainzer Musik-Akademie
Opern- und Orchester-Schule**

Mainz, Kirchplatz 7, part.

Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst
durch nur bewährte Lehrkräfte. Opernschule — Schüler-
orchester — Organistenschule — Honorar: 75—400 Mk.
Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Direktion Hlfr. Stauffer u. E. Eschwege.

Wein-Etiketten

liefert rasch und billigt
die Druckerei ds. Blattes.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grösser
Vielseitigkeit
am Lager.....

WIESBADEN, Langgasse 1/3

Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN



Packende, wahrheitsgetreue

Schlachtenschilderungen

von den verschiedenen Kriegsschauplätzen, Lebens-
bilder der Führer, Berichte über die Marine,
Geschützweesen, Luftschiffahrt und anderes, dazu

gute Karten

und viele Bilder finden Sie in

Der Krieg

Illustr. Chronik des Krieges 1914.

Monatlich 2 reichhaltige Hefte à 30 Pf.

Frank'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Probehefte und Abonnements durch:

Exped. des Rheingauer Bürgerfreund,
Deßlich und Eltville.

Als Liebesgaben erbeten.

Im Reservelazarett in Jästerburg, wo meistens Schwer-
verletzte in Behandlung liegen, mangelt es sehr, wie va-
dort mitgeteilt wird, an **Fruchtsäften** und **eingemachten**
Obst. In der Gegend selbst sind solche nicht mehr aufzu-
treiben, weshalb beides als Liebesgaben sehr erwünscht wäre.
Zur Annahme und Weiterbeförderung sind die **Vorstände**
der Ortsausschüsse vom Roten Kreuz gerne bereit.

**Unsere Krieger verlangen
gute Taschenlampen**

Dieselben erfüllen aber nur dann ihren Zweck, wenn sie mit
wirklich guten Batterien und Örambirnchen ausgestattet sind.

Reine

Allen-Heber- und Brillant-Batterien

sind die besten Kriegsbatterien.

— Gutachten von Behörden und Privaten. —

Nur zu haben bei

Heinrich Offenstein, Eltville a. Rh.

Wörststraße 21. Elektrotechn. Geschäft. Telefon 98

F. J. Petry

Dentist

BINGEN :: Mainzerstrasse 5^{1/2}

Telephon 256

Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen
aller Systeme in feinsten Ausführung zu
konkurrenzlosen Preisen.

Schreiner
Garniede
Sattler
Gauschloffer
Wagner
Holschmither
stellt noch ein

Carrosseriewerke Kruck,
Frankfurt a. M.

Schöne

Kulturweiden

gentnerweise abzugeben

Johann Ruppershofen Ww.,
Deßlich, Landstr. 24.

Adresskarten

liefert Adam Etienne, Oestrich.

Für Damen, für Herren!

Bessere Stellung

Höheres Gehalt

erreicht man durch meinen
bestens anerkannten „Brief-
lichen Unterricht“ in engl.,
dopp. und amerik. Buch-
führung, nebst Abschluss
und Kontopraxis.

Philipp Joerg, Mainz.

Bücherrevisor,

Walpodenstrasse 37.

Verlangen Sie Prospekte.

Lehrling

sucht die

Buchdruckerei des
„Rheingauer Bürgerfreund“
Deßlich.

Borde,

Diele, Latten, Spalter- und
Verputzlatten, Stabbord
Fußbodenriemen,
Pfähle, Stangen.

**Torfstreu und Mull
Kohlen**

alle Sorten, stets zu den
billigsten Preisen auf Lager bei

Otto Eger,

Winkel am Rhein

Piano's eigener Arbeit

mit Garantie

Mod. 1 Studier-Piano 1,22cm 450

2 Cäcilien A 1,25 600

3 Phantasie A 1,28 670

4 8 1,28 600

5 Moquantin A 1,30 650

6 8 1,30 680

7 Salon A 1,32 720

8 8 1,34 760

usw. auf Raten ohne Aufschlag

per Monat 15—20 Mk. Kasse

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik

Deßl., 1843. Münsterstrasse 3